

## C.A.B.S. – Caritas AIDS-Beratungs-Stelle

# Newsletter Februar 2021



Foto: ©Anja von Wins

Liebe Leserinnen und Leser,

1

die Pandemie beschäftigt uns nun mehr seit einem Jahr – für uns alle gefühlt zermürbend lange und noch immer kein greifbares Ende in Sicht. Für die Impfstoffentwicklung hingegen eine sehr kurze Zeitspanne – und trotzdem ist es einigen Pharmafirmen gelungen, verschiedene Impfstoffe zu entwickeln – Welch bahnbrechende Erfolge!

Und gleichzeitig wird Unmut laut: Wie lange noch? Wirken Masken wirklich? Sind die Impfstoffe sicher? In der Presse ist viel zu lesen, in den sozialen Medien noch mehr – zu komplexen Themen, in Überschriften eingedampft, entsteht teils mehr Unsicherheit als Klarheit.

Wir alle waren in den letzten Monaten mehr als gewöhnlich mit Arbeitsschutz und Hygiene beschäftigt, wir haben in den Teams viel erklärt, diskutiert und kommuniziert, um alle im Boot zu haben, um uns selbst und andere nicht zu gefährden, um weiter arbeitsfähig zu sein und zu bleiben.

Wir kennen dies aus der HIV-Prävention: Haben alle das gleiche Hintergrundwissen? Finden wir eine Kommunikation, die alle erreicht? Und nicht zuletzt: Was bringen die einzelnen Personen an Erfahrungen, Ängstlichkeit, Kontrollbedürfnis und Risikobereitschaft mit?

Die (falsche) Annahme mRNA baue sich in menschliches Erbgut ein (als Folge einer Impfung gegen Corona mit solch einem Wirkstoff), hält sich hartnäckig. Auch wenn hochrangige Forscher\*innen dazu konstatieren, dass das Quatsch sei, wird sich nicht viel an dieser Meinung ändern lassen.

**Impressum**  
Herausgegeben wird der Newsletter von der  
C.A.B.S.  
Schrenkstr.3, 80339 München  
(089)5003 55 20  
ViSdP: Regina Lange-Rönning



Würden Sie einem HIV-positiven Menschen einen Kuss verweigern, obwohl Sie genau wissen, dass dadurch keine HI-Viren übertragen werden?

Würden Sie Ihrer HIV-positiven Partnerin/Ihrem HIV-positiven Partner ungeschützten Sex verweigern, obwohl Sie wissen, dass Ihre Partnerin/Ihr Partner ihre/seine antiretrovirale Therapie regelmäßig und dauerhaft einnimmt, die Viruslast unter der Nachweisgrenze ist und es somit zu keiner Ansteckung kommen kann?

Würden Sie?

Wir können noch so viele Studien lesen, noch so viel an der Oberfläche rein kognitiv miteinander diskutieren – es scheint ein Faktenwissen zu geben und gleichzeitig ein Gefühl zur Situation – und dieses ist von vielen Situationen abhängig, eben u.a. von Erfahrungen und Persönlichkeitsmerkmalen. Dieses Gefühl scheint stärker zu sein als Fakten und will ernst genommen werden.

Und wie bei HIV brauchen wir auch beim Umgang mit Corona eine Kommunikation, die alle auf verschiedenen Ebenen erreicht: zu den Risiken, den präventiven Maßnahmen und jetzt zu den Impfungen – unter Berücksichtigung von Wissensstand, persönlicher Vorannahmen und dem Grad der individuell gefühlten Bedrohung - sei es durch die Erkrankung selbst oder durch die Impfung.

Wird plötzlich eine Impfpflicht zur Disposition gestellt, wird damit die Reaktanz der „Unwilligen“ umso größer werden. Gleichwohl wird man um solch eine Diskussion vermutlich in Zukunft nicht herumkommen, beziehen wir uns an dieser Stelle auf den Arbeitsschutz - vorausgesetzt die Hoffnung erfüllt sich, dass Geimpfte nicht mehr ansteckend für andere sind (wozu aktuell noch die Daten fehlen). Mit einer Impfpflicht zu drohen, mag dann für manche Berufsgruppen unerlässlich sein, um eben Schutzbefohlene zu schützen, ist aber immer unerquicklich. Vermutlich werden sich bald Arbeitsgerichte darum kümmern. Zur Erinnerung: schlimme Krankheiten wie Kinderlähmung, Masern oder Keuchhusten konnten nur durch konsequentes Impfen besiegt werden!

In der Pflege beginnt gerade diese Auseinandersetzung – der soziale Bereich wird bei den Impfungen von Seiten der Politik noch nicht einmal mitgedacht. Und trotzdem sollten wir alles Mögliche tun, um schon jetzt eine fundierte und zugewandte Kommunikation hinsichtlich der Corona-Impfungen zu beginnen und zu ermöglichen. D.h. wir müssen zum einen Wissen vermitteln, das verstehbar ist und ankommt, und zum anderen müssen wir Räume schaffen, in denen Ängste und Befürchtungen benannt werden dürfen, um Veränderungen anzustoßen.

Wir brauchen eine möglichst schnelle und möglichst hohe Impfrate, um endlich wieder unser soziales Leben mit allem, was dazugehört wie Bildung, Arbeit, soziale Unterstützung und so Vieles mehr, wieder aufnehmen zu können – es hängt so viel davon ab!

Herzliche Grüße aus der Beratungsstelle

Regina Lange-Rönning

# Großer Dank von unseren Klient\*innen

## an die

### Stachus-Apotheke

Soviel Anrufe und Dankesmails, wie sie gerade bei uns ankommen, haben wir noch nicht gehabt. Das berührt natürlich. Der Dank gebührt jedoch nicht uns, sondern Gerhard Zitzmann, Apotheker der Stachus-Apotheke in München.

#### Die Geschichte dahinter

Die Ankündigung, dass das Tragen von FFP2-Masken in Geschäften und in öffentlichen Verkehrsmitteln Pflicht wird, hatte einen Vorlauf von nicht mal einer Woche, bis sie wirksam wurde. Jeder musste sich also nun schnell eine FFP2-Maske besorgen. Es ist verständlich, dass in der aktuellen Situation auch schnell reagiert werden muss. Es dauerte dann ja auch nur einen Tag, bis beschlossen wurde, dass für Sozialhilfeempfänger kostenfreie Masken zur Verfügung stehen.

Leider dauert die Zusendung der Berechtigungsscheine durch die Krankenkassen jedoch deutlich länger. Von unseren Klient\*innen hat bis heute erst ein einziger einen Berechtigungsschein erhalten. Gebraucht wurden die Masken aber sofort.

Und an dieser Stelle kommt nun Gerhard Zitzmann, der Apotheker ins Spiel: er fiel bereits durch seine Großzügigkeit auf, als er HIV-Patient\*innen im Dezember Masken geschenkt hat, auch ohne dass diese eine offizielle Berechtigung dafür gehabt hätten.

3

Unser Problem, dass Klient\*innen sofort Masken brauchen und eine Selbstzahlung für sie tatsächlich hart ist, brauchten wir ihm nicht lange zu erklären. Ohne zu zögern spendierte er 120 FFP2- Masken für unsere Klient\*innen.

Diese haben wir sofort verteilt, bzw. verschickt. Und jetzt kommt die Welle „des Dankeschöns“ in Form der vielen Reaktionen unserer Klient\*innen, die wir nun gerne weitergeben wollen. Manchmal passieren ganz einfach schöne Dinge.



# Angebot von HIV-Schnelltests in der C.A.B.S.

Seit Aufkommen des HI-Virus sind insgesamt so große medizinische Fortschritte erzielt worden, dass HIV inzwischen meist so gut behandelt werden kann, dass keine Ansteckungsgefahr von HIV-Positiven mehr ausgeht. Voraussetzung ist natürlich, dass die HIV-Infektion durch einen HIV-Test festgestellt wurde.



Foto: pixabay

## Der HIV-Test hat eine Schlüsselfunktion

Eines der verbleibenden großen Probleme sind „späte Testungen“, darunter versteht man das Feststellen der HIV-Infektion in fortgeschrittenem Stadium, oft erst Jahre nach der Infektion. Das bedeutet: HIV wird nicht rechtzeitig erkannt und nicht rechtzeitig behandelt. So kann das HI-Virus einerseits unwissentlich weitergegeben werden und sich weiter ausbreiten. Andererseits kann es sich, weil es unbehandelt bleibt, bei den betroffenen Personen bis zum Vollbild AIDS entwickeln.

Aus diesem Grund ist der HIV-Test ein so wichtiger Faktor zur Eindämmung der Ausbreitung von HIV und AIDS.

Das Robert-Koch-Institut schreibt im Epidemiologisches Bulletin 48/vom 26.11.2020:

*„Die aktuellen Daten legen die Schlussfolgerung nahe, dass der Ausbau von zielgruppenspezifischen Testangeboten und ein früherer Behandlungsbeginn auch in Deutschland Erfolge gezeigt haben. Es bedarf aber weiterer Maßnahmen insbesondere zur weiteren Verbesserung der Testangebote und um den Zugang zur Therapie für alle in Deutschland mit HIV lebenden Menschen zu gewährleisten.“*

## Corona verhindert HIV-Tests im Gesundheitsreferat

Daher gibt es normalerweise im Münchner Gesundheitsreferat (RGU) die Möglichkeit, sich auf HIV testen zu lassen. Es handelt sich um ein niedrigschwelliges Angebot, ebenfalls gibt es die Option, sich kostenfrei testen zu lassen. So soll eine möglichst hohe Testbereitschaft erreicht werden.

Doch seit März 2020 führt das RGU aufgrund der Überlastung durch Corona keine HIV-Tests mehr durch. Damit fehlt ein wichtiges Angebot für Testwillige. In der Folge könnte die Zahl der „späten Testungen“ ansteigen, wie HIV-Expert\*innen befürchten. Wer bereit ist, sich testen zu lassen, sollte ein niedrigschwelliges Angebot bekommen

## Niedrigschwelliges Testangebot schaffen

Hier sehen wir auch uns als C.A.B.S. in der Verantwortung. Bereits seit letztem Jahr bieten wir den „assistierten Selbsttest“ in der Beratungsstelle an. Bislang war dies die einzige Möglichkeit, ohne einen Arzt vor Ort zu haben, auf HIV zu testen.

Allerdings beinhaltet der Selbsttest einige Hemmschwellen: die Fehleranfälligkeit ist höher, weil die meisten Testenden aufgeregt und mit der Handhabung nicht vertraut sind, auch fällt es nicht jedem leicht, sich selbst zu pieksen für den erforderlichen Blutstropfen. Nicht zuletzt beträgt der von uns weitergegebene Selbstkostenpreis immerhin 25,- Euro.

Wir möchten ein niedrigschwelliges und kostengünstiges Verfahren anbieten. Das ist der „Schelltest“. Dieser wird von dafür geschulten Personen durchgeführt, die Fehleranfälligkeit durch Handhabungsfehler sinkt. Darüber hinaus ist er mit 5,- Euro deutlich günstiger.

Die Durchführung des „Schnelltest“ war allerdings bisher Ärzt\*innen vorbehalten. Das ist seit 01.03.2020 anders: Nun ist es möglich, bei Schaffung der erforderlichen Voraussetzungen und entsprechender Schulung der Mitarbeiterinnen den „Schnelltest“ anzubieten.

## Auf der Zielgeraden

Wir haben sofort reagiert und alle erforderlichen Schritte in die Wege geleitet. So stecken wir aktuell mitten in diesen Vorbereitungen und arbeiten mit Hochdruck daran, bald möglichst den „Schnelltest“ in der C.A.B.S. anbieten zu können.

Ein wenig Geduld braucht es noch, aber wir nähern uns der Zielgerade. Bis dahin wird bei uns weiterhin der „assistierte Selbsttest“ als Übergangslösung angeboten.

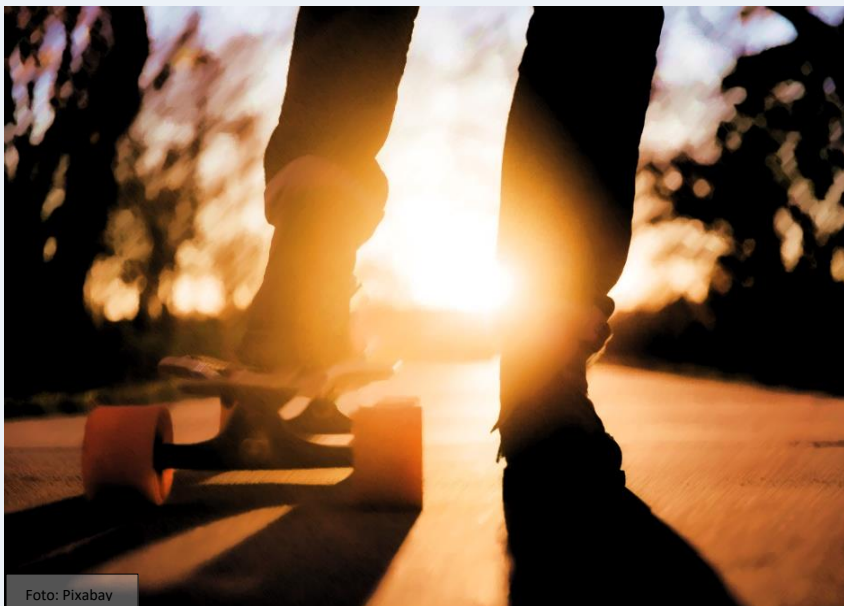


Foto: Pixabay

**jung sein heißt nicht:  
immun sein**

**Schütz Dich!**

**Schütz andere!**

Information und Beratung  
kostenfrei und anonym  
Tel.: (089) 50035520

**online-Beratung**

# Assistierter HIV- Selbsttest

HIV-Schnelltest +++ anonym +++ zum Selbstkostenpreis von € 25,-  
Risiko-Einschätzung und Beratung auf Wunsch möglich

## Termin vereinbaren

telefonisch (089) 500 355 20 oder per [Mail](#)

Sie können selbstverständlich anonym bleiben

## Termin wahrnehmen

Bitte kommen Sie pünktlich, so können wir sicherstellen, dass Sie allein vor Ort sind.

Bitte tragen Sie einen Mund-Nasenschutz.

Bitte zahlen Sie bar – Kartenzahlung ist nicht möglich! – Der Selbsttest kostet € 25,-

## Durchführung

Der HIV-Schnelltest ist einfach und wird von Ihnen selbst durchgeführt

Alle Fragen zur Handhabung oder rund um das Thema HIV und zum HIV-Test beantwortet Ihnen eine Beraterin der C.A.B.S.

Nach 10 Minuten Wartezeit haben Sie Ihr Ergebnis

## Wichtiger Hinweis!

Der HIV-Selbsttest sucht nach Antikörpern im Blut. Diese müssen sich im Körper erst bilden. Das dauert bis zu zwölf Wochen.

Falls ein HIV-Risiko vorliegt, kann der Test erst nach einer Wartezeit von zwölf Wochen ein sicheres Ergebnis liefern.

# Aktuelles aus der Prävention

## Unser neues Angebot: Digital learning oder „Jetzt kommt Kiki“

Die aktuelle Schließung der Schulen bedeutet auch, dass unsere Präventionsveranstaltungen im Bereich HIV und sexuelle Gesundheit, die wir in ganz Oberbayern anbieten, im Moment nicht stattfinden können.

### Unsere digitale Schul- Prävention

Da Prävention aber wichtig ist, haben wir bereits im letzten Schuljahr ein [digitales Angebot](#) entworfen, das die Schulen in die Unterrichtseinheiten bei Homeschooling einbauen können. Via Zoom bieten wir eine gut halbstündige Präventionsschulung an, die durch unterschiedliche Sequenzen, wie Kurzvideos oder Spiele nicht nur informativ, sondern auch abwechslungsreich ist. Insbesondere durch die Möglichkeit für die Schüler\*innen, sich aktiv zu beteiligen und natürlich auch Fragen stellen zu können.

### Prävention als interaktives Homeschooling- Format

Nun haben wir das Angebot nochmals erweitert um eine digitale Prävention für das Homeschooling. Jetzt kommt Kiki! Kiki ist die junge Moderatorin, die in einem interaktiven Lernraum durch das Thema HIV führt.

Die Schüler\*innen können sich in Kiki's virtuellem Klassenzimmer ihre ganz eigene Präventionsveranstaltung zusammenstellen. Nachfragen oder vertiefende Fragen sind per E-Mail, online oder auch telefonisch möglich.

Gelernt haben wir dabei direkt aus dem Homeschooling: Wie lernen unsere Kinder gerade? Welche Methoden und Ansätze der Lehrer\*innen bevorzugen sie? Wir haben die Anregungen von Schüler\*innen und Lehrer\*innen aufgenommen und sie dann anschließend unser Produkt auch testen lassen.

Mit Kiki lernen macht Spaß! Und wenn wir jetzt Ihre Neugierde geweckt haben, dann probieren Sie es doch einfach selbst aus und klicken mal drauf!

Auf der nächsten Seite finden Sie unser Anschreiben an die oberbayerischen Schulämter, wo Sie auch den link finden.

# C.A.B.S.

Caritas AIDS-Beratungsstelle

Februar 2021

## Ein Schuljahr ohne HIV-Aufklärung?

*Unvorstellbar!!!*

stellvertretend für unsere wohlbewährte Life-Aufklärung bei Ihnen vor Ort führt die neue digitale Avatar-Mitarbeiterin Kiki der C.A.B.S. Ihre Schüler\*innen durch ihren interaktiven Lernraum.

Ein Lernraum zum Thema HIV, durch den sich der einzelne in eigener Geschwindigkeit und mit der selbstbestimmten Intensität informieren und lernen kann. Kiki, die junge Moderatorin erklärt Basiswissen über HIV durch Anklicken verschiedener Symbole und Bilder in ihrem interaktiven Lernraum, in dem es auch u.a. auch eine Reihe von kurzen Videoclips zu finden sind.

Ganz nach der Maxime *Wissen schützt*, leiten Sie den Link an Ihre Schülerinnen und Schüler weiter und freuen sich mit Ihnen über die kurze Präsentation.

[HIV und AIDS Aufklärung](#)

Möchten Sie allerdings eine Mitarbeiterin der Caritas AIDS-Beratung persönlich kennenlernen, dann buchen Sie unsere digitale Life-Veranstaltung, in der sich die Schüler\*innen aktiv beteiligen können.

Um die Datenschutzverordnungen einzuhalten, werden die Schüler\*Innen nur via Audio zugeschaltet.

Beide Angebote richten sich an Schüler\*innen ab der 8. Jahrgangsstufe.

Bei Interesse nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf:

C.A.B.S. - Caritas AIDS-Beratungsstelle  
Schrenkstr. 3  
80339 München  
089/500 355 20  
[aidsberatung@caritasmuenchen.de](mailto:aidsberatung@caritasmuenchen.de)



## Prävention

*Digital mit Kiki*







**Unterstützen Sie unsere Arbeit  
mit  
einer Spende**

**Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN: DE74 7002 0500 8850 0004 01  
BIC: BFSWDE33MUE**

**Bitte geben Sie als Verwendungszweck an: Kostenstelle 421510**

- Wir garantieren, dass Ihre Spende ankommt, dafür sind wir mit dem DZI-Spendensiegel ausgezeichnet
- Sie erhalten eine Spendenquittung
- Sie können Ihre Spende gezielt einsetzen. Dafür schreiben Sie einfach im Verwendungszweck neben der Kostenstelle ein Stichwort: Beratungsstelle, Klient, Notfall, Prävention, o.ä.

**Vielen Dank für Ihre Unterstützung.**

**Ihr C.A.B.S. Team**

